



## **Fortschreibung der Eingangsthesen von Kulturdezernent Jo Dreiseitel für das 2. Rüsselsheimer Kulturgespräch am 4. 5. 2007**

Die Thesen wurden auf dem Hintergrund der Arbeitsergebnisse aus den einzelnen Gruppen entsprechend modifiziert und sind nunmehr Grundlage für das weitere Verfahren.

### **These 1: Kultur und Stadtimage**

Rüsselsheim befindet sich im Umbruch. Der Strukturwandel ist durch den Abbau von industriellen Arbeitsplätzen und die gleichzeitige Ansiedlung von Forschung, Entwicklung und Design, u.a. in der Automobilindustrie, gekennzeichnet.

Der Strukturwandel von der Industrie- zur Dienstleistungsstadt fordert die Herausbildung einer neuen städtischen Identität.

Dies ist auch eine kulturpolitische Aufgabe. Kulturpolitik hat eine doppelte Aufgabe: Sie soll zur Identifikation nach innen, zur Profilierung der Stadt nach außen beitragen.

Rüsselsheim strebt ein modernes kulturelles Profil nach außen an. Dies soll mit innovativen Formaten in den Bereichen Jazz sowie bildender und angewandter Kunst (Design) erreicht werden. Auch bewährte Angebote der Stadt werden fortgeführt. Dabei sind Partner willkommen: Bündnispartner für eine innovative Stadtkultur sind u.a. die FH (vor allem, wenn sie neue attraktive Angebote entwickelt), die existierende Infrastruktur und die Arbeit der Vereine. Die Vereine sind Basisressource zur Optimierung des Stadtimages. In der Förderung sollen folgende Schwerpunkte gelten: Konzertangebote in der Walter-Köbel-Halle, Jazzfabrik, „Kulturbogen“ mit Route d. Industriekultur, Opelvillen und Festung, Stadttheater, Kunstverein und Opel-Klassik-Museum.

In der Kulturregion RheinMain strebt Rüsselsheim eine freiwillige regionale Kooperation an. Die Planungs- und Programmautonomie der Kommunen muss sichergestellt sein. Dabei soll sich Rüsselsheim als Teil des gesamten Ballungsraumes begreifen und nicht in kleinen Dimensionen denken. Erstklassige Angebote auf hohem Niveau sind besonders zu fördern. Der „Neuen Mitte“ (Opel-Forum u.a.) kommt hier eine wichtige Rolle zu.

Rüsselsheim steht bei der Standortvermarktung in Konkurrenz mit anderen Städten. Kultur und Bildung sind Faktoren, die eine Ansiedlung von Betrieben ebenso wie den Zuzug positiv beeinflussen. Um das bestmögliche Ergebnis für Rüsselsheim zu erreichen, müssen Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und der Eigenbetrieb Bildung und Kultur gleichberechtigt zusammenarbeiten.

### **These 2: Die Künste in Rüsselsheim**

Kulturförderung soll für alle Bereiche der „Künste in Rüsselsheim“ (Musik, Literatur, Theater, bildende Kunst, angewandte Kunst, Film, u.s.w) gelten. Die finanzielle Förderung und Unterstützung muss transparent sein.

Ein Schwerpunkt der Kulturförderung liegt in der Auseinandersetzung mit bildender Kunst.

Opelvillen, Kunstverein, die Rüsselsheimer Filmtage, Jazz-Fabrik, IKS Big Band, das Rind, Museum und der Kunsthandwerkermarkt strahlen weit über die Stadt hinaus.

Rüsselsheim wird immer mehr zum Zentrum von Industriedesign. Stärker als derzeit soll in Zukunft der Sektor angewandte Kunst mit diesem Sektor verzahnt werden. Die Reihe „illust\_ratio“, erstmals 2006 vom Kunstverein durchgeführt, hat das Potential dafür.

Rüsselsheim muss Nischen besetzen, um sich in der Rhein-Main-Region zu positionieren.

Die Rolle des Kunstvereins in Rüsselsheim sollte neu definiert und gestärkt werden. Der Verein muss personell und finanziell adäquat ausgestattet werden. Der Kunstverein könnte in einer städtischen Galerie insbesondere junge, unbekannte, progressive Künstlerinnen und Künstler sowie Rüsselsheimer Künstlerinnen und Künstler zeigen. Die städtische Kunstsammlung sollte besser präsentiert werden

Eine intensive Vernetzung Rüsselsheimer Künstlerinnen und Künstler ist anzustreben.

Eine Kooperation einzelner Initiativen im Bereich der Bildenden Kunst ist erforderlich (Kunstverein, Opelvillen, Malkasten, Kinderkunstwerkstatt...).

Im Opel-Forum könnten Galerien oder Werkstätten angesiedelt werden. Strukturen dafür müssen geschaffen werden.

Das Theater bietet ein etabliertes und erfolgreiches Programm.

Das FLOW-Festival und die Jazz-Fabrik müssen erhalten werden.

Das Theater soll sich mehr für Rüsselsheimer Ensembles (eigene Produktionen) öffnen.

Eine bessere Vermarktung der Rüsselsheimer Ensembles ist notwendig. Die Vermittlung in andere Häuser ist wünschenswert und sollte gefördert werden.

Eine Nutzung des Theaters für Feste und Feiern ist zu prüfen; ggf. sind die Voraussetzungen hierfür zu schaffen. Neue Zielgruppen könnten damit erschlossen werden. In der Programmarbeit sind neue „Visionen“ anzustreben. Auch bewährte Formate sollten überprüft werden: So wäre eine Wiederbelebung der "Tage der Alten Musik" denkbar. Zusätzliche Potentiale des Theaters können gehoben werden. Kinder- und Jugendtheater kann einer der Schwerpunkte sein, in dem sich die Arbeit des Theaters entfaltet.

Es ist zu prüfen, ob ein weiterer Schwerpunkt im Bereich der Literatur (Stadtschreiber) entwickelbar ist.

### **These 3: Bürgerschaftliches Engagement und Soziokultur in Rüsselsheim**

Kultur wird wesentlich von der Eigentätigkeit der Rüsselsheimer/ -innen geprägt. Ein facettenreiches, aktives Kulturleben unterschiedlichster Vereine und Verbindungen zeichnet die Stadt aus. Die Förderung und Koordination dieser Aktivitäten bleibt Schwerpunkt der kommunalen Kulturpolitik.

Kulturtreibende und Kulturanbieter schaffen ein Programm für unterschiedliche kulturelle und soziale Milieus, sowie regionale und überregionale Interessenten.

Der Kultursommer vermittelt die Vielfältigkeit des kulturellen Schaffens.

### **These 4: Migration und Kultur**

Multikulturalität prägt die Rüsselsheimer Stadtgesellschaft. Sie muss mehr als bisher in den Fokus der Kulturpolitik rücken. Die Vielfalt und Vielzahl der Herkunftskulturen ist ein noch nicht gehobener kultureller Schatz und kann unser Gemeinwesen bereichern.

Die Aufgabe der ausländischen Vereine wird in der Vermittlung der Heimatkultur gesehen. Die Kulturpolitik soll das „Neue“, das sich aus dem Leben in verschiedenen Kulturen entwickelt, fördern.

Städtische Kulturpolitik misst sich am Anspruch, Rüsselsheim zur Heimat für alle Bewohner zu machen.

Kulturförderung in Rüsselsheim wird Schwerpunkte auf die künstlerische Nachwuchsförderung und auf kulturelle Initiativen von Migrantinnen und Migranten legen. Ästhetische Bildung ist für das Verstehen des Zusammenlebens in Rüsselsheim eine wichtige Voraussetzung. Die Stadt will sich damit profilieren, dass sie die ästhetische Bildung aller Kinder und Jugendlichen, gleich welcher Herkunft, mit frischen Konzepten fördert.

## **These 5: Kulturelle Bildung**

Rüsselsheim entwickelt innovative Konzepte in der kulturellen Bildung. Die Stadt strebt an, regional, national und international zu einem Zentrum kreativer Kultur- und Theaterarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Migranten zu werden. Der künstlerische Nachwuchs ist besonders zu fördern.

Die Rahmenbedingungen hierfür sind gegeben. Rüsselsheim verfügt mit seinen Einrichtungen Theater, vhs, Stadtbücherei, Kulturamt, Musikschule und Museum über Institutionen und Potenziale, um in diesem Sinne zu wirken. In dieselbe Richtung ist die Kulturarbeit der Initiativen, Vereine, Künstlerinnen und Künstler zu fördern. Auch Kirchen und Religionsgemeinschaften sind als Bildungsträger mit einzubeziehen. Eine Vernetzung und die Koordination der vorhandenen Kompetenzen ist anzustreben. Dies könnte z.B. in Form einer Koordinations- und Kooperationsstelle oder durch eine Dokumentation der Träger mit ihren unterschiedlichen Angeboten erfolgen. Lebenslanges kulturelles Lernen muss schichten- und altersübergreifend entwickelt werden.

Die Gründung eines Institutes für multikulturelle Pädagogik, Kunst und Kultur in Rüsselsheim könnte ein innovatives Alleinstellungsmerkmal bedeuten.

## **These 6: Kultur für die Stadtentwicklung**

Die Rüsselsheimer Kulturpolitik leistet einen wichtigen Beitrag bei der Entwicklung der Stadt zu einem Standort für Industrie, Forschung, Design und Dienstleistung. Das Opel-Forum wird in den kommenden Jahren wichtige Impulse in Rüsselsheim setzen.

Aber auch außerhalb des Forums, im innerstädtischen Bereich muss Kultur bei der Gestaltung eigene Nutzungskonzepte einbringen.

Kultur fördert die Attraktivität im Zentrum der Stadt. Rüsselsheimer Kulturpolitik soll das Ziel verfolgen, den neuen Bahnhofsplatz zu einem Kommunikationszentrum in der städtischen Mitte zu machen.

Deswegen ist es wichtig, städtische Bildungs- und Kultureinrichtungen und deren Servicebereiche wie auch kulturwirtschaftliche Betriebe im Stadtzentrum anzusiedeln.

Die kulturelle Planung in der Innenstadt knüpft an die Geschichte der Industriestadt an, ist offen für die Multikulturalität der Bevölkerung und vor allem für die Zukunft als Stadt mit hoher Lebensqualität. Den standortpolitischen Faktor und die wirtschaftlichen Chancen die sich der Stadt durch ihre Multikulturalität bieten, gilt es zu erschließen. Kulturpolitik in Rüsselsheim gestaltet, begleitet und fördert kulturelle Angebote, die dieser komplexen Lage entsprechen. Dazu gehören u. a. die „Route der Industriekultur“,

kulturwirtschaftliche Angebote für Design, das Classicmuseum, kulturelle und kulturwirtschaftliche Nutzungskonzepte für das Opel-Forum, eine kulturelle und gastronomische Nutzung der „Schauburg“ als neues innerstädtisches Kraftfeld.

Rüsselsheim soll zur Hauptstadt der Route der Industriekultur werden. Eine Verbindung zwischen Industriemuseum und Classicmuseum soll auch das Opel-Forum mit seinem Ensemble von Industriekultur aufwerten und Rüsselsheim touristisch interessant machen. Eine Förderung von Kulturwirtschaft wird erst in Abstimmung mit öffentlicher Kultur wirkungsvoll. Die Basis jeder Förderpolitik ist eine Bestandsaufnahme der Kulturwirtschaft in Rüsselsheim, zu der ich Industriedesign, Entertainment- und Eventindustrie, Werbewirtschaft, betriebliche Dienstleistungen für die Kultur und anderes mehr zähle.

Die Kultur hat ihre Rolle als identitätsstiftendes Element für und in der Entwicklung der (Innen-) Stadt.